

PETER

MAY

ROMAN



**BEIM
LEBEN
DEINES
BRUDERS**

ZSOLNAY

bestätigen.«

Gunn nickte zwar, beschloss aber, nicht zu fragen, welchen Sinn es haben sollte, Muster und Gewebe einer Decke zu identifizieren, die vor Hunderten, wenn nicht Tausenden von Jahren gewebt worden war. Der Pathologe widmete sich wieder der Untersuchung des Kopfes.

»Die Augen sind schon zu stark zersetzt, als dass sich die Farbe der Iris noch bestimmen ließe, und dieses rotbraune Haar erlaubt keinerlei Rückschlüsse darauf, welche Farbe es ursprünglich gehabt haben könnte. Das hat der Torf gefärbt, genauso wie die Haut.« Er bohrte ein wenig in den Nasenlöchern herum. »Aber das ist interessant«, sagte er und betrachtete seine Fingerspitzen in den Latexhandschuhen. »Er hat feinkörnigen silbrigen Sand in der Nase, und nicht gerade wenig. Und der sieht genau so aus wie der Sand in den Abschürfungen auf seinen Knien und auf dem Spann der Füße.« Mulgrew fuhr mit den Fingern zur Stirn und wischte mit sachten Bewegungen Schmutz von der linken Schläfe und aus dem Haaransatz. »Großer Gott!«

»Was ist?«

»Er hat eine gerundete Narbe an der linken Schädelvorderseite. Etwa zehn Zentimeter lang.«

»Eine Wunde?«

Der Professor schüttelte sinnend den Kopf. »Nein, das sieht aus wie eine Operationsnarbe. Wenn ich raten sollte, würde ich sagen, der junge Mann ist irgendwann einmal nach einer Kopfverletzung operiert worden.«

Gunn war verdutzt. »Aber das bedeutet, dass der Leichnam viel jüngeren Datums ist, als wir dachten, richtig?«

In Mulgrews Lächeln lag ein Ausdruck von Überlegenheit und Erheiterung. »Hängt davon ab, was Sie mit jung meinen, Detective Sergeant. Die Hirnchirurgie ist wahrscheinlich eine der ältesten praktizierten medizinischen Künste. Dafür gibt es umfangreiche archäologische Belege, die bis ins Neolithikum zurückreichen.« Nach kurzem Innehalten fügte er Gunn zuliebe hinzu: »Bis in die Steinzeit.«

Nun nahm er den Hals und die breite, tiefe Schnittwunde, die sich darauf befand, in Augenschein. Seine Messung ergab eine Länge von 18,4 Zentimetern.

»Ist er daran gestorben?«, fragte Gunn.

Nun seufzte Mulgrew. »Ich schätze, Detective Sergeant, Sie haben noch nicht an vielen Leichenschauen teilgenommen.«

Gunn errötete. »Vielen nicht, nein, Sir.« Er wollte nicht zugeben, dass es nur eine einzige gewesen war.

»Bevor ich ihn nicht aufgemacht habe, kann ich die Todesursache unmöglich bestimmen. Und sogar danach kann ich es nicht garantieren. Man hat ihm die Kehle durchgeschnitten, ja. Aber er hat auch mehrere Einstiche in der Brust und einen weiteren hinten an der Schulter. Er hat Abrasionen am Hals, die darauf schließen lassen, dass er ein Seil drum hatte, und ähnliche Abrasionen an den Hand- und Fußgelenken.«

»Als hätte man ihn an Händen und Füßen gefesselt?«

»Genau. Vielleicht hat man ihn gehängt, und die Abrasionen am Hals kommen daher, oder aber man hat ihn an dem Seil über einen Strand geschleift, was den Sand in der aufgeschürften Haut an seinen Knien und Füßen erklären würde. Jedenfalls ist es für Theorien über die Todesursache noch viel zu früh. Da kommt vieles in Betracht.«

Jetzt weckte eine dunklere Hautstelle am rechten Unterarm seine Aufmerksamkeit. Er strich mit seinem Tupfer darüber hinweg, drehte sich dann nach hinten, entnahm der Edelstahl-Spüle einen Scheuerschwamm und rubbelte die oberste Hautschicht ab. »Großer Gott!«

Gunn hielt den Kopf schief, um die Stelle besser sehen zu können. »Was ist?«

Professor Mulgrew schwieg noch eine ganze Weile, bevor er den Blick zu Gunn hob. »Warum waren Sie so scharf darauf, zu wissen, wie lange der Tote im Moor gelegen hat?«

»Damit ich den Fall vom Schreibtisch kriege und an die Archäologen weiterreichen kann.«

»Ich fürchte, daraus wird nichts, Detective Sergeant.«

»Und wieso nicht?«

»Weil dieser Tote nicht länger als sechsundfünfzig Jahre im Moor gelegen hat – äußerstenfalls.«

Gunn spürte, wie ihm die Zornesröte aufstieg. »Vor nicht mal zehn Minuten haben Sie noch gesagt, Sie wären kein Karbonatierungsautomat, verdammt noch mal.« Voller Genugtuung betonte er das *verdammt noch mal*. »Woher wollen Sie das wissen?«

Mulgrew lächelte. »Schauen Sie sich den Unterarm einmal genau an, Detective Sergeant. Wir haben hier, wie Sie bestimmt sehen werden, ein eher kunstlos tätowiertes Porträt von Elvis Presley über dem Schriftzug *Heartbreak Hotel*. Und dass Elvis vor Christus noch nicht gelebt hat, das weiß ich ziemlich genau. Als eingefleischter Fan kann ich Ihnen, ohne Widerspruch gewärtigen zu müssen, versichern, dass *Heartbreak Hotel* im Jahre 1956 Nummer eins der Hitparade war.«

Fünf

Nach der Mittagspause, in der er ein Zwiebel-Bhaji, ein scharfes Lammcurry mit gebratenem Knoblauchreis und zum Nachtisch eine Kulfi-Eiscreme verspeist hatte, benötigte Professor Mulgrew noch fast zwei Stunden, um die Autopsie zu Ende zu bringen. George Gunn aß derweil ein Käsesandwich in seinem Büro und hatte Mühe, es bei sich zu behalten.

Aufgrund der lederartigen Beschaffenheit der Haut hatte sich der Brustkorb mit einem einfachen Skalpell nicht öffnen lassen, sodass der Pathologe schließlich auf eine starke Schere zurückgreifen musste, um ihn aufzuschneiden. Danach wechselte er wieder zu seinem gewohnten Skalpell und hob die verbliebene Haut und die Muskeln vom Brustkorb ab.

Die Leiche lag nun geöffnet da wie etwas, was man sonst an Fleischerhaken hängen sieht, die inneren Organe entfernt und in Scheiben geschnitten. Hier handelte es sich jedoch um einen ehemals kräftigen und gesunden jungen Mann, und auch die Funde im Innern seines Leibs ließen keinen anderen Schluss zu als den, dass er durch einen brutalen Mord zu Tode gekommen war. Durch einen Mord, begangen von jemandem, der – denkbar war es – womöglich noch lebte.

»Ganz interessante Leiche, Detective Sergeant.« Schweißperlen hatten sich in seinen Stirnfalten gesammelt, aber Professor Mulgrew war mit Freude bei der Sache. »Seine letzte Mahlzeit war allerdings nicht so interessant wie meine. Bröckchen eines weichen Fleisches und feinste Partikel einer durchscheinenden faserigen Substanz, die an Fischgräten erinnert. Fisch und Kartoffeln vermutlich.« Er schmunzelte. »Jedenfalls freut es mich, dass ich Ihnen nun eine Hypothese dazu anbieten kann, wie er zu Tode kam.«

Gunn war, gelinde gesagt, überrascht. Nach allem, was ihm bisher zu Ohren gekommen war, legten Pathologen sich höchst ungern auf irgendetwas fest. Mulgrew jedoch machte den Eindruck eines Mannes, der von seinen Fähigkeiten überzeugt war. Er schloss den Brustkorb, klappte Haut und Gewebe über der Brust zur Schnittstelle zurück und

wies mit dem Skalpell auf die Wunden.

»Er wurde viermal in die Brust gestochen. In Anbetracht der abwärts verlaufenden Stichkanäle würde ich meinen, dass sein Angreifer entweder deutlich größer war als er oder dass das Opfer kniete. Letzteres erscheint mir schlüssiger, aber dazu kommen wir noch. Die Verletzungen wurden ihm mit einem langen schmalen, zweiseitig geschliffenen Messer beigebracht. Mit einem Fairbairn-Sykes vielleicht oder einem anderen Stilett. Dieser Stich hier zum Beispiel« - er zeigte auf die oberste Stichwunde - »ist ungefähr fünf Achtel Zoll breit und läuft an beiden Enden spitz zu, was mit ziemlicher Sicherheit auf eine schmale, zweiseitig geschliffene Waffe hinweist. Er geht fünf Zoll tief und verläuft durch die linke Lungenspitze und den rechten Vorhof des Herzens bis zur Herzscheidewand. Ziemlich lang also, und dasselbe trifft auch für die anderen drei zu.«

»Und daran ist er gestorben?«

»Nun, tödlich wäre jeder der vier gewesen, nach ein paar Minuten, aber ich vermute, dass er an dem tiefen Halsschnitt gestorben ist, den man ihm beibrachte.« Mulgrew richtete den Blick darauf. »Er ist über sieben Zoll lang und verläuft vom linken Schläfenbein direkt unterhalb des Ohrs bis zum rechten großen Kopfwender.« Er blickte auf. »Wie Sie sehen.« Lächelnd wandte er sich wieder der Wunde zu. »Er durchtrennt die linke Drosselvene, verletzt die linke Halsschlagader und kerbt die rechte Drosselvene ein. An der tiefsten Stelle misst er gut drei Zoll und dringt sogar ins Rückgrat ein.«

»Ist das wichtig?«

»Meiner Ansicht nach deuten Winkel und Tiefe darauf hin, dass der Schnitt von hinten ausgeführt wurde und fast sicher mit einer anderen Waffe. Dafür spricht auch der Einstich am Rücken. Diese Wunde ist anderthalb Zoll breit, hat gerade Austrittslinien und läuft innen spitz zu. Was auf ein langes, nur einseitig geschliffenes Messer schließen lässt, mit dem sich so tiefe Schnitte besser ausführen lassen.«

Gunn legte die Stirn in Falten. »Wie darf ich das verstehen, Professor? Sie sagen, der Mörder hat zwei Waffen verwendet, ihm mit der einen in die Brust gestochen und ihn anschließend von hinten gepackt und mit der anderen die Kehle durchgeschnitten?«

Ein nachsichtiges Lächeln zog unter der Maske über das Gesicht des